

Bern feiert Haller mit einer Sonderausstellung

Das Haller-Jubiläumsjahr findet seinen Niederschlag auch in zahlreichen Rahmenveranstaltungen. Anfang Dezember widmet das Historische Museum dem grossen Berner Gelehrten eine Sonderausstellung. In deren Zentrum stehen die Biografie und das Schaffen Hallers sowie der kulturhistorische Kontext des 18. Jahrhunderts. Hallers Lebensreise inspirierten ihn zu seinem Alpengedicht, das den Tourismus als Phänomen überhaupt erst erwecken sollte. Das Ausstellungsgut umfasst anatomische Wachsmodelle, wissenschaftliche Instrumente sowie hochrangige Kunstwerke aus dem 18. Jahrhundert. Höhepunkte wird ein als Videokunstwerk ausgestattetes Alpenpanorama, wie aus den Unterlagen des Museums hervorgeht.

Heute Donnerstag wird von Hallers Geburtstag im Stadttheater Bern mit der Uraufführung von «Ebenda – ein Gedächtnistheater» gefeiert. Autor Lukas Bärfuss und Regisseur Christian Probst beleuchten das Verhältnis zu Ruhm und Ehre und die Furcht vor dem Vergessen.

Noch bis morgen Freitag, 17. Oktober, widmet sich ein Kongress an der Universität Bern der Frage, wie im 18. Jahrhundert Wissen gesammelt, produziert, propagiert, verbreitet und umgesetzt wurde. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Figur des Gelehrten. (sda)



Arzt, Forscher, Politiker: Albrecht von Haller

Der Berner Albrecht von Haller war ein Universalgenie. Heuer würde der Dichter, Arzt und Forscher, der von Europas Monarchen und Dichturfürsten gleichermassen verehrt wurde, seinen 300. Geburtstag feiern.

Von Irene Widmer

Albrecht von Haller war zu seiner Zeit ein Wissenschafts- und Literaturstar, verehrt von Kaisern, Gelehrten und Dichtern. Doch heute kennt man ihn fast nur noch in Akademikerkreisen – ausser in Bern, wo er seit Anfang Jahr gefeiert wird.

Mit dem Naturgedicht «Die Alpen» schrieb Haller so etwas wie ein Kultwerk seiner Zeit, das nebenbei den Schweizer Tourismus beförderte. Er katalogisierte die Schweizer Flora und richtete in Göttingen den botanischen Garten ein. Er führte als erster Tierversuche durch und begründete damit die experimentelle Physiologie. Und über all das verfasste Haller wegweisende Fachbücher.

Damit nicht genug, entwickelte er energiesparende Verfahren zur Salzgewinnung und bewahrte die Schweiz vor der europaweit grassierenden Viehseuche. Dazu gab er auch als nicht mehr praktizierender Arzt medizinische Ratschläge. Unter anderem entwi-

ckelte er auf Anfrage einen Heiltee, der in ganz Europa vertrieben wurde.

Genialer Stubenhocker

Haller dürfte die Gabe gehabt haben, die man heute Multitasking nennt – mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen. Überliefert ist, dass er als Abgeordneter im Berner Grossen Rat während der Debatten wissenschaftliche Bücher las, gleichzeitig aber auch die Verhandlungen im Gedächtnis speicherte. Haller las unentwegt, auch beim Essen. «So eifrig war der Mann auf das Lesen, dass ihm die soliden Speisen in dieser Absicht auf dem Teller zerschnitten werden mussten», schrieb Christian Jeremias Rollin 1778.

Eine Leseratte war der Juristensohn schon als Kind. Wegen Vitamin-D-Mangels litt er an Rachitis, die ihn zum Stubenhocker machte. Mit zehn Jahren konnte er bereits Latein, Griechisch und Hebräisch und war ein Mathematikgenie. Mit 13 Jahren ging er aufs höhere Gymnasium, mit 14 liess er sich in Biel zum praktischen Arzt ausbilden, ab 15 studierte er in Tübingen Anatomie und Medizin, mit 19 machte er im holländischen Leyden seinen Doktor.

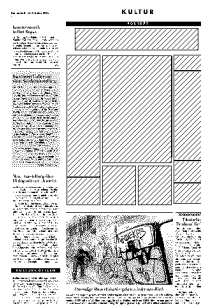
Zu seinen weiteren Stationen gehörte Paris, von wo er flüchten musste, weil er sich zu Forschungszwecken illegal einen Leichnam beschafft hatte.

Bestsellerautor

1729–1736 wirkte er als Arzt in

Bern. In dieser Zeit erlangte er mit seinem Lyrikband «Versuch Schweizerischer Gedichte», in dem auch «Die Alpen» stand, ersten Ruhm. Das Werk, das später auch Goethe schätzte, machte ihn fast 20 Jahre lang zum meistgelesenen deutschsprachigen Dichter. 1736 wurde er an die Universität Göttingen berufen als Professor für Anatomie, Botanik und Chirurgie. Dort gelang Albrecht von Haller der endgültige wissenschaftliche Durchbruch und er wurde in alle bedeutenden Akademien seiner Zeit als Mitglied aufgenommen. Kaiser Franz I. erhob ihn sogar in den Adelsstand.

Dennoch kehrte er 1753 nach Bern zurück. Als Rathausamann (Staatsschreiber) stellte er sich nun «in den Dienst meiner Republic». Den Einzug in den noblen Kleinen Rat schaffte er zwar nicht, erfüllte aber viele andere Aufgaben, etwa im Sanitätsrat oder als Direktor der Saline von Roche. Einen dringlichen Ruf an die Uni Göttingen lehnt er ab. Er habe eine Schwäche für Bern, als wäre Bern eine Frau, bekannte er



in einem Brief.

Riesige Korrespondenz

Haller war ein fleissiger Kommunikator; seine Korrespondenz umfasst rund 17 000 Briefe mit 1200 Partnern aus ganz Europa. Sein hohes Ansehen zeigt sich

auch in einem Besuch von Kaiser Josef II. in Bern im Sommer 1777. Der Kaiser ahnte den baldigen Tod und bedauerte, «dass der Verlust dieses grossen Mannes so nah ist». Haller starb am 12. Dezember 1777 im Alter von 69 Jahren.



Albrecht von Haller auf einem Schwarzkunstblatt von Johann Jakob Haid nach einem Ölgemälde von C. N. Eberlein. (Ky)